

**Predigt** am 1. Advent, 27. November 2022  
in der Rostocker Ufergemeinde  
**Offenbarung des Johannes 3, 14-22**  
(Pastor Jörg Utpatel)



Liebe Gemeinde!

Wir machen das immer in der Familie noch so beim Ostereiersuchen:

Wenn gar nichts mehr geht, helfen wir:

„Da ist es ganz kalt ...“

„Dort wird es wärmer ...“

„Achtung! Heiß! ...“

Das kennen wir alle seit Kindertagen.

„Heiß oder kalt“ - das haben wir uns auch zugerufen beim Topf schlagen-Spielen. Mit verbundenen Augen soll die richtige Richtung gefunden werden.

Kalt, das heißt: Ganz falsch gesucht.

Heiß, das heißt: Du bist ganz dicht dran.

Manches an diesem Spiel erinnert mich an unser Bibelwort.

Da bekommt die christliche Gemeinde in Laodizea eine Nachricht.

**„Du bist weder kalt noch heiß.**

**Ach, wärst du doch entweder kalt oder heiß!**

**Doch du bist lauwarm,**

**weder heiß noch kalt.“**

Zum Glück ist damit nicht unsere Gemeinde hier in Rostock gemeint. Das wäre am Tag der Kirchengemeinderatswahlen ziemlich peinlich. Ihr seid lauwarm, weder heiß noch kalt.

Laodizea lag in der heutigen Türkei. Es war etwa um das 100 nach Christus. In der Offenbarung des Johannes lesen wir Sendschreiben an noch sechs weitere Gemeinden. Dieses ist der letzte Brief. Und darin geht es ziemlich zur Sache.

Es wird der Gemeinde kein Ruhmesblatt ausgestellt. Obwohl man damit gerechnet hat: In Laodizea hält man sich nämlich für etwas Besseres. Hier ist man reich. Und man leidet keine Not.

Durch Gottes Geist geführt, diktiert nun die Stimme des Gottessohnes dieses Sendschreiben. Und durch die Blume wird den lieben Christen dort gesagt:

In Wirklichkeit zeigt Euer Luxus-Leben:

Ihr seid dürftig und elend, arm und blind und nackt.

Liebe Schwestern und Brüder!

Manchmal schauen wir etwas neidisch auf bedeutendere und reichere Gemeinden.

Da gibt es mehr Mitarbeitende. Da steppt der Bär. Die Jugendarbeit floriert. Und jedes Jahr sind viele Taufen und Hochzeiten. Da kann man sich teure Technik leisten. Und große Konzerte geben. Ständig steht etwas über sie in der Zeitung. Die Kirchen sind bis hoch zum Wetterhahn mit Gold überzogen. Und die Kirchengemeinderäte werden von bedeutenden Geschäftsleuten geleitet.

Da kann man schon mal neidisch werden,

Doch das alles garantiert für gar nichts. Es erhöht sogar die Gefahr eines tiefen Sturzes.

Die Geschäfte mit Gold und Wasser und Medikamenten bringen in Laodizea Reichtum. Aber sie erwirtschaften in Wahrheit eine Armut des Herzens und des Glaubens. Im Sendschreiben lesen sie darum:

„Ihr verkauft teure Augensalbe – und könnt selbst nicht sehen. Geistlich seid ihr blind. Und das ist kein gutes Aushängeschild für eine christliche Gemeinde. Ihr gebt an mit euren lauwarmen Wasserquellen. Aber inzwischen seid ihr selbst lauwarm geworden in euerm Leben.

**Ach, wärt ihr doch entweder kalt oder heiß!**

**Doch ihr seid lauwarm,  
weder heiß noch kalt.**

Euer Glaube gibt nichts mehr her. Es ist keine Spannung mehr da.“

So stand es also damals um die Gemeinde in Laodizea. Dieses Sendschreiben geht **uns** also gar nichts an. Wir sind nicht so eine reiche Gemeinde. Wir verkaufen nichts. Wir sind vielmehr auf Spenden angewiesen.

Als ich vor 10 Jahren hier meinen Dienst als Pastor begann, bin ich mindestens einmal in ein Fettnäpfchen getreten. Da konnte mal nach dem Gottesdienst kein Dankopfer eingesammelt werden. Und so habe ich gesagt: Werft einfach bei der Sammlung nach dem nächsten Lied auch das hinein, was ihr eigentlich erst am Ausgang geben wolltet.

Mir wurde dann gesagt: Beim Geld sind die Leute hier sehr empfindlich. Sie haben hier nicht so viel. Und da kannst du nicht irgendwelche flaxigen Bemerkungen machen. –

Ich denke heute:

Wir gefallen uns vielleicht auch in dieser Rolle: „Wir sind die Gemeinde im sozialen Brennpunkt. Uns geht es hier nicht so gut wie anderen.“ Und schon denken wir: „Wir sind eigentlich besser als die anderen: Nämlich weil es uns schlechter geht.“

Aber wir alle wissen: Es geht uns nicht schlecht. Und im Glauben und Gottvertrauen können wir genauso eingebildet sein wie andere.

Das Sendschreiben dürfen wir also getrost auch für uns selbst lesen und hören. Das wird für den neuen Kirchengemeinderat ebenso wichtig sein.

Und es ist gut, wenn wir in diesem Gremium neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter bekommen. Die „alten Hasen“ sind wichtig. Aber sie sind oft schon betriebsblind. Das merke ich auch an mir selbst. Man wird lauwarm – statt heiß oder kalt zu sein. Das gilt auch für unser geistliches Leben als Gemeinde.

Möge Gott uns durch andere Menschen Mut machen – zu neuen Begegnungen in seinem Reich, das ja schon längst unter uns ist. Möge Gott uns die Augen heilen mit seiner Augensalbe – für andere Sichtweisen.

Liebe Gemeinde!

Lasst uns in diesem Sinne, mit Gottes Segen, weiterziehen. Das geht jedoch nicht im Sitzenbleiben. „Allen's blift bi'n Ollen“ - das ist Lauheit. Lauwarm. So würde man auch beim Topfschlagen nichts finden.

Lasst uns also auf die Suche gehen. Manchmal geschieht das in einer Gemeinde auch mal in eine falsche Richtung. Wie in Laodizea. Aber man kann ja umkehren.

Dazu ist die Adventszeit eine gute Zeit. Eigentlich jedenfalls – eine Zeit der Buße, der Umkehr. Darum die Farbe Lila in diesen Wochen – wie in der Passionszeit vor Ostern.

Lauheit ist das Schlimmste. Sich gar nicht mehr rühren. Gar nichts mehr fragen. Sich gar nicht mehr fragen lassen.

Wohin des Wegs? Was erwartet uns beim Topfschlagen unseres Lebens? Wer erwartet uns?

Einer, dem wir nur die Tür zu öffnen brauchen. Er will unser Gast sein. Und uns dennoch bewirten.

Liebe Gemeinde!

Aber Gott will uns Kraft und Lust geben für seine neuen Wege. Dazu stellt er uns Menschen an die Seite. Habt ihr sie schon bemerkt?

Das können auch die neuen und alten Mitglieder im Kirchengemeinderat sein – mit einem Blick für alle. Und in der Verantwortung, dass wir als Gemeinschaft in Gottes Welt unterwegs sind.

Lasst uns gemeinsam heiß sein auf eine gesegnete Weihnacht für alle Menschen.

Lasst uns heiß sein für Träume und Freude an Gemeinschaft hier in unserer armen reichen Gemeinde.

Lasst uns kalt bleiben, wenn man uns Verschwörungstheorien auftischen will.

Lasst uns nicht lauwarm werden, sondern die Türen aufreißen, „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“, wenn Gott anklopft bei uns –

So wie wir es in der Offenbarung lesen:

**Hört doch!**

**Ich stehe vor der Tür und klopfe an.**

**Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet,  
bei denen werde ich eintreten.**

**Ich werde mit ihnen das Mahl einnehmen und sie mit mir.**

**Wer ein Ohr dafür hat, soll gut zuhören,  
was der Geist Gottes den Gemeinden sagt!**

Amen.